

LONDON

setzt

die Akzente: gekonnte männliche Eleganz herrscht vor. **Executive**, die top-Herrenserie von Atkinsons, charakteristisch für den Londoner Stil: extra dry, fast eine Spur zu herb.

**ATKINSONS**  
EXCLUSIVE PERFUMERS



extra dry,  
für manchen fast zu herb



men's cologne · pre electric shave  
after shave · after shave emulsion  
shaving cream · shaving foam  
deodorant spray · bath foam · hair lotion

**Executive**

Ein Originalmuster erhalten Sie für eine Schutzgebühr von DM 1,- in Ihrer Parfümerie

# REGISTER

## GESTORBEN

**FERNAND CONTANDIN („FERNANDEL“)**, 67. In Marseille, Paris und Rom verwahnte er vorsorglich einen millimetergetreuen Gipsabdruck seines Gebisses. Denn „einen Großteil des Erfolges“, hatte der französische Komiker erkannt, „verdanke ich meinen Pferdehänen“. Er zeigte sie in TV-Spots für eine italienische Spaghettifirma und in französischen Schulen, wo sein Porträt hing, um die Schüler zu häufigerem Zähneputzen anzuregen; er zeigte sie vor allem in 149 Kinofilmen, als „legendärer Isidor“ beispielsweise, als „Ali Baba“, als „Bäcker von Valorgue“ und als „Don Camillo“. Viermal spielte der ehemalige Marseiller Bankbote den streitbaren Landpfarrer, der mit dem Herrgott hadert und sich mit dem kommunistischen Bürgermeister Peppone zankt. Die Dreharbeiten zum fünften „Camillo“-Film mußte der schwerkranke Fernandel im vergangenen Sommer abbrechen. Vorletzten Freitag starb er in Paris an Lungenkrebs.

**SERGEJ SERGEJEWITSCH WARENZOW**, 69. Der sowjetische Militär war in der Chruschtschow-Ära zum Hauptmarschall der Artillerie, Oberbefehlshaber der Raketenruppen und ZK-Kandidaten aufgestiegen. Sein Abstieg begann 1962: Weil der Held der Sowjet-Union enger Freund und Förderer des Spionage-Obersten Oleg Penkowski war, wurde er im Herbst 1962 zum Generalmajor degradiert und am 21. Juni 1963 – einen Monat nach Penkowskis Hinrichtung – wegen „mangelnder Wachsamkeit“ aus dem ZK ausgeschlossen. Er starb vergangene Woche.

## BERUFLICHES

**ROBERT BOSCH jr.**, 43, Sohn des Konzernbauers Robert Bosch des Älteren und (seit 1954) Geschäftsführer in der Stuttgarter Robert Bosch GmbH, will in Zürich Sozialpsychiatrie studieren und sein Geld künftig „für gemeinnützige Zwecke ausgeben“, weil das besser sei, „als Geld zu verdienen, das man schon hat“. Gemeinsam mit seiner Schwester Eva Madelung plant Bosch die Gründung einer Stiftung, die aus privaten Mitteln der beiden mit einem Vermögen von 50 Millionen Mark ausgestattet werden soll. Zweck: die Rehabilitation körperlich und geistig behinderter Menschen, die Suche nach neuen Formen der Schul- und der Förderung der Berufsausbildung. Seine Studienpläne begründete der Industrielle, der in den Aufsichtsrat der Robert Bosch GmbH überwechselt, mit der Mutmaßung, die Stiftung könne ihren Zweck nur dann erfüllen, wenn er sich selbst intensiv darum kümmere. Urteilte Bosch-Ehefrau Irmgard: „Die Schwaben werden eben erst mit vierzig gescheit.“

**ORAN K. HENDERSON**, 50, Kommandeur der 11. US-Infanterie-Brigade während des Massakers von My Lai 4 am 16. März 1968, muß sich nun doch vor einem „General Court-Martial“ (etwa: Militär-Schwurgericht) der Vereinigten Staaten verantworten. Der Colonel war wiederholt – zuerst von seinem Divisionskommandeur, zuletzt von einem Staatssekretär im Pentagon – beauftragt worden, zu ermitteln, ob die zur 11. Infanterie-Brigade gehörende „Charlie Company“ (unter Captain Medina

und mit dem Zugführer First Lieutenant Calley) unbewaffnete, südvietnamesische Zivilisten ermordet habe. Henderson kam immer wieder zu dem gleichen Ergebnis: Es seien höchstens 20 Zivilisten von vorbereitendem Artilleriefeuer und Kreuzfeuer zwischen US-Einheiten getötet worden. Heute weiß man von mindestens 400. Außerdem behauptet Henderson weiterhin, mindestens 40 Angehörige von „Charlie Company“ befragt zu haben, obwohl diese von einer solchen Befragung nichts wissen. Sergeant Cowen beispielsweise erinnerte sich lediglich, es sei irgendein Colonel gekommen und habe im Vorübergehen gefragt, ob während des Einsatzes in My Lai 4 etwas „Ungewöhnliches“ vorgefallen sei, und er habe darauf mit „No comment“ geantwortet.

**DAN GEORGE**, 71 (r.), Ehrenhauptling der Squamisch- und Suschwap-Indianerstämme in Kanadas Provinz British Columbia, ging zum Film, „weil die (Rassen-)Integration mein größtes Ziel ist“. Der ehemalige Hafendarbeiter, der als Anwärter auf den „Oscar“ für die beste Nebenrolle in dem US-Wildwest-Streifen „Little Big Man“ gilt, war durch seinen Sohn Robert ins Geschäft gekommen. George jr. hatte der Fernsehgesellschaft CBS für den Part eines



Indianer-Chiefs in der TV-Serie „Caribou Country“ einen „echten Häuptling“ angedient – und auf die Frage, wo man solch einen Mann schnell engagieren könne, erklärt: „Ich habe zufällig einen zu Hause.“ Dan George, inzwischen zu Ruhm und Geld gekommen, sieht in seiner Filmarbeit eine Mission: „Ich will vor allem Ausbildung für meine Leute. Es muß zur Gleichheit kommen.“ Eine ähnliche Indianer-Kampagne – ebenfalls in Hollywood – startete die Apachin **SANDY EGO**, 21. Die Schauspielerin, die in TV-Serien Rollen spielte, wie „die Weißen sich die Indianer vorstellen“, forderte, Angehörige ihres Volks künftig gerechter darzustellen. Sandy Egos Wunsch: Rollen, die beweisen, daß „ein Indianer denken kann“.

## EHESCHLISSUNG

**PIERRE ELLIOTT TRUDEAU**, 51, Kanadas Regierungschef, und **MARGARET SINCLAIR**, 22, Soziologie-Studentin, heirateten heimlich vergangenen Donnerstag in der katholischen St.-Stevens-Kirche von North Vancouver (British Columbia). Der Playboy-Premier hatte seine Ehefrau – Tochter des Ex-Ministers für Fischereiwesen, James Sinclair – vor drei Jahren im Urlaub auf Tahiti kennengelernt.